

Pädagogisches Rahmenkonzept

Dezentrales Wohnen (DeWo)

Ein stationäres Angebot

für Jugendliche und junge Erwachsene mit besonderen Bedürfnissen

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage	3
1.1	Kontext	4
2	Angebot und Leistungen	5
2.1	Persönlichkeitsentwicklung	6
2.2	Psychiatrische Beratungsgespräche	6
3	Zielgruppen	7
3.1	Ausschlusskriterien	7
4	Leitbild und Arbeitsmethode	8
4.1	Prozessgestaltung	8
4.2	Tagesablauf	10
4.3	Betreuung	10
4.4	Austritt und Anschlusslösung	11
5	Quellenverzeichnis	12
5.1	Literaturverzeichnis	12
5.2	Abbildungsverzeichnis	12

1 Ausgangslage

In der stationären Jugendhilfe lassen sich Gruppen von Klientinnen und Klienten identifizieren, welche die Hilfen wiederholt abbrechen oder bei welchen die Institution ihr Hilfeangebot abbrechen muss, da sie den Bedürfnissen und dem Verhalten der Bewohnerinnen und Bewohner nicht mehr gerecht werden können.

Dies ist einerseits auf eine ungenaue Situationserfassung, Analyse und soziale Diagnostik zurückzuführen, welche zu Fehlindikationen geführt haben, andererseits fehlen adäquate, hoch individualisierte Leistungsangebote in der Jugendhilfe, die konzeptionell so ausgerichtet sind, dass sie dem persönlichen Bedarf entwicklungspsychologisch belasteter Jugendlicher und ihrem Primärsystem angemessen begegnen können.

Wie im Abschlussbericht des „Modellversuchs zur Abklärung und Zielerreichung in stationären Massnahmen (MAZ)“ (2012, S. 79ff.) nachgewiesen, sind überdurchschnittlich viele Klientinnen und Klienten in der stationären Kinder- und Jugendhilfe von psychischen Erkrankungen bzw. hohen Belastungen betroffen (z. B. frühkindliche Bindungsstörungen, posttraumatische Belastungsstörungen).

Es sind Jugendliche, die ihre Ziele seltener erreichen und das Helfersystem in besonderem Masse fordern. Diese Jugendlichen beschreiben sich selbst wiederholt als unwohl, ängstlich, unsicher, schlecht schlafend, verweigernd und Suchtmittel konsumierend. Als Ausdruck der psychischen Belastung kann man bei ihnen sozialen Rückzug, bizarres, dissoziales bis aggressives Verhalten, körperliche Beschwerden und einige Symptome mehr beobachten.

Viele dieser Belastungen sind nicht nur auf exogene, sondern auch auf endogene Faktoren zurückzuführen. Es zeigen sich bei den Familiensystemen dieser Jugendlichen immer wieder transgenerative Belastungen und Krankheitsbilder.

Psychosozial stark belastete und/oder traumatisierte Jugendliche leiden zum Teil unter einer Persönlichkeitsstörung oder sind auf dem Weg, eine solche zu entwickeln. Sie zeigen teilweise psychotische Persönlichkeitsmerkmale oder durchleben wiederholt solche Episoden. Vielfach fehlt aber die Diagnose, da die erforderliche Abklärung oftmals durch die Verweigerung der Klientinnen und Klienten nicht durchgeführt werden kann oder durch Fachleute nicht in Auftrag gegeben wird.

Für die Behandlung dieser Jugendlichen muss die stationäre Kinder- und Jugendhilfe geeignete und spezifische sozialpädagogische Konzepte anbieten (siehe auch Abschlussbericht MAZ, 2012, S. 176ff.). Es besteht bei diesen Jugendlichen die dringende Notwendigkeit einer fachübergreifenden, mehrdimensionalen Diagnostik. Erst dann wird eine sozialpädagogische, fachübergreifende Begleitung und Betreuung möglich. Diese sozialtherapeutische Herangehensweise muss fachübergreifend ambulant und stationär verfügbar sein und, je nach Diagnose, flexibel gewichtet werden können. Diese Jugendlichen benötigen Hilfen über ihre Mündigkeit hinaus.

Einige dieser Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben bereits Erfahrungen mit Aufenthalten in psychiatrischen Stationen und Kliniken oder haben psychiatrische Diagnosen und dennoch ist ein Klinikaufenthalt nicht möglich, da spezifische Angebote fehlen oder überlastet sind. Die Dauer eines therapeutischen Prozesses übersteigt die Möglichkeiten eines klinischen Settings oder eines Heim-Settings. Ein langfristiger Aufenthalt mit interdisziplinärer Unterstützung

kann erfahrungsgemäss für diese Klientinnen und Klienten nur in individuellen Wohnformen adäquat geleistet werden.

Wir begegnen auch Klientinnen und Klienten, die die Jugendhilfe nur noch zum Teil benötigen und auf dem Weg zur Selbständigkeit nur noch punktuell Beratung wünschen und benötigen. Altersentsprechend müssen diese Jugendlichen in einem geschützten Rahmen Erfahrungen mit ihren eigenen Vorstellungen machen können. Dazu fehlen niederschwellige Angebote, bei denen sehr zeitnah und befristet, intensiv interveniert werden kann.

Mit dem Dezentralen Wohnen (im Folgenden DeWo genannt), schafft die Stiftung Passaggio mit ihrer langjährigen stationären und ambulanten Erfahrung ein hochflexibles Angebot, das den individuellen Bedürfnissen fachspezifisch begegnen kann.

1.1 Kontext

DeWo ist in die Gesamtorganisation der Stiftung Passaggio eingegliedert. Das pädagogische Rahmenkonzept ist ein Teil der Gesamtkonzeption der Stiftung. Es beschreibt den pädagogischen Auftrag und die Organisation des Angebotes.

Das DeWo bietet zwei Leistungen nach KFSG (Gesetz über Leistungen für Kinder mit besonderem Förder- und Schutzbedarf) an.

Dies sind:

- Intensive Begleitung in der stationären Unterbringung
- Sozialpädagogische Betreuung und Wohnen in einem offenen Rahmen für einen längeren Zeitraum

Operativ ist das Angebot der Geschäftsleitung der Stiftung Passaggio unterstellt und mit allen anderen Angeboten der Stiftung vernetzt. Alle personellen, fachlichen und ethischen Vorgaben der Stiftung Passaggio sind für die Mitarbeitenden verbindlich und unterstehen den *Quality4Children Standards* (Quality4Children, n.d.).

Finanziell ist das DeWo in der Gesamtrechnung und Budgetierung der Stiftung Passaggio als selbständige Kostenstelle aufgeführt.

Die sozialpädagogische Prozessgestaltung richtet sich methodisch nach dem Modell der *Kooperativen Prozessgestaltung (KPG)* nach Hochuli Freund und Stotz (2015). Die fachlichen Qualitätsstandards sind im Manual II KPG (Stiftung Passaggio, 2019) verankert. Das Personalmanagement untersteht dem Qualitätsstandard der Stiftung Passaggio.

2 Angebot und Leistungen

Das DeWo ist analog einer Wohngruppe organisiert. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen profitieren von derselben Passaggio-Infrastruktur, wie die anderen Wohngruppen:

- Geordnete Wohnverhältnisse
- Pikettdienst 24 h/365 Tage
- Wo notwendig, psychiatrische Dienstleistungen
- Interdisziplinäre Fallbesprechungen
- Direkter Zugang zu den Bildungsangeboten wie Tagesschule, Einzelförderung und Arbeit-Netz-Werk
- Grundreinigung und Reparaturdienst
- Durch die Stiftung Passaggio zur Verfügung gestellten, sicheren Wohnraum.
- Eine individuelle Hausordnung regelt den Wohn- und Arbeitsbereich, analog der Wohngruppenregeln.

Daher gilt das DeWo als ein offenes stationäres Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene, die eine individuelle Wohn- und Förderlösung und eine berufliche Integration benötigen. Sie benötigen diese einerseits, da sie den engen Strukturen einer Wohngruppe entwachsen sind, aber noch eine gewisse Betreuung benötigen und andererseits die Anpassungsleistung für ein Gruppengefüge nicht leisten können.

Für psychisch und psychosozial hoch belastete Jugendliche wird eine vielschichtige und bedarfsgerechte, individuelle Wohnlösung innerhalb der Stiftung Passaggio angeboten. In der Form eines ganzheitlichen Case-Managements erhalten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Unterstützung in Koordination und Kooperation von verschiedensten Versorgungssystemen, wie Bildung und Medizin. Wir arbeiten interdisziplinär und sind mit weiteren Leistungserbringern in der Jugendhilfe vernetzt.

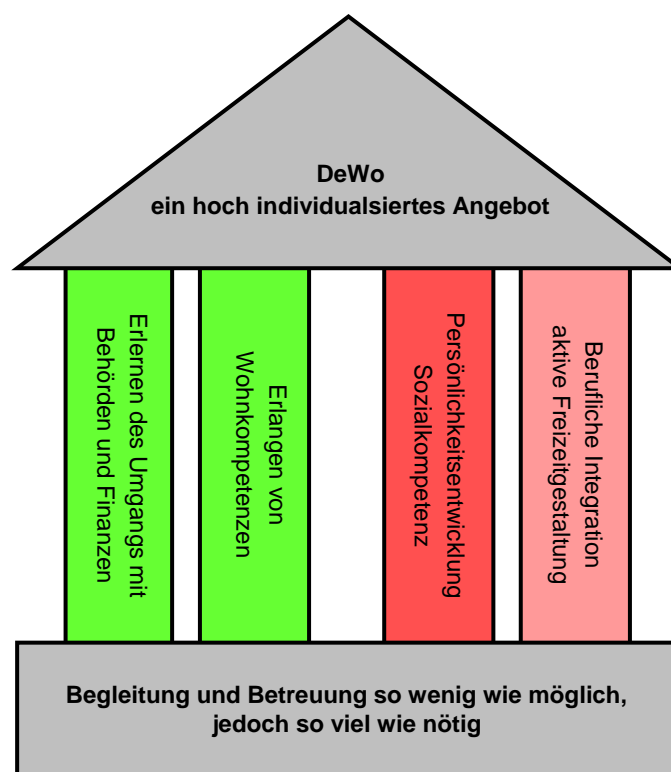


Abbildung 1: Angebot DeWo (Verfasser, 2020)

Leistungsbesteller für die Unterbringung sind mehrheitlich die Sozialdienste, die Jugendanwaltschaft und die KESB des Kantons Bern. Das Angebot steht auch ausserkantonalen Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur Verfügung.

Ziel jeder Klientin und jedes Klienten im DeWo, ist eine persönliche, soziale und finanzielle Autonomie. Wir ermöglichen ihnen in einer geschützten Umgebung, im Bereich des Wohnens und der Arbeit, Selbstwirksamkeit zu erfahren und betreut in ihrem Autonomieprozess Fortschritte zu machen.

Dabei stehen, neben den direkten Gesprächen und Kontakten, das Auffangnetz der Stiftung zur Verfügung, falls das ermöglichte Autonomiebestreben der Klientin oder des Klienten abgebrochen werden muss oder sie oder er, sich in einer Krise befindet.

2.1 Persönlichkeitsentwicklung

Viele der jungen Menschen tragen eine Lebensgeschichte mit sich, die sie in ihren täglichen Handlungen immer wieder einholt. Sie haben kaum Handlungskompetenzen auf ihren Lebensweg bekommen, um mit diesen psychischen Belastungen umzugehen. In gemeinsamen Gesprächen motivieren wir sie, diese persönlichen Themen anzugehen. Dabei ist es uns wichtig, dass sie ihren eigenen Weg gehen und eigene Lösungen finden. Auch wenn ihre Zeit durch äussere Umstände zum Teil eingeschränkt ist, verstehen wir unsere Aufgabe in erster Linie darin, einen Bezugspunkt aufzubauen, der auf gegenseitigem Vertrauen und Offenheit beruht. Wir unterstützen sie dabei, sich ärztlich, therapeutisch und gesundheitsfördernd zu vernetzen. Wo dies gewünscht und als sinnvoll erachtet wird, wird das Primärsystem in die Beratung und Betreuung miteinbezogen. Die Beratung erfolgt möglichst ganzheitlich und ist vom systemisch-lösungsorientierten Ansatz geprägt (siehe Beratungskonzept Ambulante Dienste). Die Begleitung des Primärsystems ist aufsuchend und unterstützt die Platzierung im DeWo. Durch eine wohlwollende, respektvolle und empathische Haltung wird versucht, eine konstruktive Arbeitsbeziehung zu allen relevanten Beteiligten aufzubauen. Die Mitarbeitenden des DeWo unterstützen das Familiensystem prozess- und ressourcenorientiert.

2.2 Psychiatrische Beratungsgespräche

Es besteht die Möglichkeit, mit dem Konsiliarpsychiater einzelne Beratungsgespräche zu psychischen Unpässlichkeiten zu führen. Schwerpunktässig sind diese Gespräche z. B. über Drogenkonsum, Schlafstörungen, Ängste oder psychische Instabilität. Es sind jedoch keine Therapien. Die Mitarbeitenden des DeWo werden ebenfalls psychiatrisch und psychologisch durch den Konsiliararzt beraten und unterstützt.

Eine klassische persönliche psychotherapeutische Therapie wird individuell extern organisiert. Das DeWo unterstützt dabei die Vernetzung mit den Kinder- und Jugendpsychiatern und Psychologen der Region und den Ambulatorien der Universitätsklinik. Bereits bestehende Therapeutinnen und Therapeuten werden, wenn immer möglich, miteinbezogen, therapeutische Prozesse werden aufrechterhalten. Bei Bedarf besteht die Möglichkeit einer ambulanten Therapie durch den psychologischen Dienst der Stiftung Passaggio.

3 Zielgruppen

Intensive Begleitung in der stationären Unterbringung: Die Zielgruppe dieser Leistung sind psychosozial und psychisch hochbelastete Jugendliche und junge Erwachsene, die durch ihre soziale Auffälligkeit und Minderjährigkeit eine Unterbringung benötigen, aber in keiner Wohngruppe tragbar sind. Eine Platzierung in eine Gastfamilie ist nicht zu verantworten. Ihre Kooperation ist begrenzt und die Zusammenarbeit benötigt eine grosse Arbeitsintensität auch in ihrem Umfeld (Delinquenz / Drogen / Schulden etc.). Hier wirkt das Case Management auch indirekt z. B. durch psychiatrische Fallbesprechungen, Medikation, Vermittlung etc.

Betreuung und Wohnen für einen längeren Zeitraum: Die Zielgruppe dieser Leistung sind Jugendliche und junge Erwachsene, die durch ihre soziale Auffälligkeit und Minderjährigkeit eine Unterbringung benötigen, aber in keiner Wohngruppe tragbar sind. Sie sind unter anderem durch die individuelle Wohnform des DeWo kooperativer und eine sozialpädagogische Förderung ist schwerpunktmässig in alltagstechnischer Hinsicht möglich. Ihre Verlässlichkeit ist so weit fortgeschritten, dass sie die meisten Termine eigenständig wahrnehmen können.

Alle diese Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die behördlich oder einvernehmlich in eine Institution eingewiesen werden, können zu diesem Zeitpunkt nicht in ihrem Herkunftsmilieu wohnen. Ihre jüngere Geschichte hat gezeigt, dass ihre soziale Kompetenz für eine konventionelle sozialpädagogische Wohngruppe nicht ausreicht oder eine derart hochschwellige Begleitung nicht mehr macht. Durch die individuelle Wohnform des DeWo erreichen wir mit diesen Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine mögliche Kooperation, damit der individuelle Förderbedarf erbracht werden kann (siehe Kapitel 1).

Im DeWo werden folgende Zielgruppen aufgenommen:

- Jugendliche und junge Erwachsene, die in einer jugendstrafrechtlichen oder zivilrechtlichen Massnahme sind.
- Jugendliche und junge Erwachsene in einem Kinderschutzverfahren, die einvernehmlich von einer Behörde (ausserkantonale) oder einem Sozialdienst platziert werden, und durch eine Beistandschaft unterstützt werden.
- Jugendliche und junge Erwachsene beiderlei Geschlechts im Alter ab 17 Jahren, wenn eine Indikation angezeigt ist, ausnahmsweise schon ab 16 Jahren.
- Die Platzierung ist, wenn möglich, einvernehmlich, kann aber auch gewiesen sein.
- Für Jugendliche und junge Erwachsene, die aus einem Drehtür-Effekt aussteigen wollen.

3.1 Ausschlusskriterien

Im DeWo können keine Jugendlichen und junge Erwachsene aufgenommen werden mit:

- akuter Gewaltbereitschaft
- akuter Betäubungsmittelintoxikation, die eine Zusammenarbeit verunmöglichen
- Verweigerung bei der Suche und beim Wahrnehmen einer Tagesstruktur
- akuten psychiatrisch hochgradigen Krisen (z. B. akute psychotische und suizidale Episoden)

4 Leitbild und Arbeitsmethode

Der Betrieb des DeWo ist dem Leitbild der Stiftung Passaggio verpflichtet und auf die *Quality4Children Standards* ausgerichtet. Die Betreuung orientiert sich an der system- und lösungsorientierten Arbeitsmethode und stellt die Ressourcen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen und deren Primärsystem ins Zentrum.

Die entwicklungstheoretische Grundlage bildet das Modell der psychosozialen Entwicklung mit den acht Entwicklungsstufen nach Erikson (1974) und das strukturgegenetische Stufenmodell der Entwicklung nach Piaget und Inhelder (1986). Die sozialpädagogische Prozessgestaltung wird nach dem Modell der *Kooperativen Prozessgestaltung* nach Hochuli Freund und Stotz (2015) umgesetzt.

Im Miteinander soll Offenheit, Sicherheit und Klarheit zum Tragen kommen, die es erlaubt, Ängste, Konflikte und Enttäuschungen anzusprechen und gemeinsam zu bewältigen.

Der pädagogische Alltag ist geprägt vom Verständnis der *Neuen Autorität* nach Omer (2015). Wichtige Faktoren darin sind Partizipation, Selbstkontrolle, Reflexion, Beziehung, Unterstützernetz, Beharrlichkeit und Wiedergutmachung. Die Haltung der bedingungslosen Präsenz und dem Prinzip der wachsamem Sorge (Omer & Streit, 2019; Omer, 2015), wird im Rahmen der Möglichkeiten des DeWo umgesetzt.

Aufgrund des breiten Altersspektrums und der grossen Diversität von Zuweisungsgründen werden die Regeln und Tagesstrukturen hoch individualisiert gestaltet.

Die Wohn- und Lebensraumgestaltung wird den Bedürfnissen der einzelnen Klientinnen und Klienten angepasst und ist von Klarheit, Berechenbarkeit, Freundlichkeit und mitfühlender Anteilnahme geprägt. Die individuell ausgerichtete Tages- und Wochenstruktur bietet eine wirkungsorientierte und den persönlichen Möglichkeiten angepasste Förderung, ausgerichtet am Normalitätsprinzip der gesellschaftlichen Realitäten.

Die Ressourcen der Klientinnen und Klienten werden gestützt und ausgebaut. Die Probleme werden mit den Leistungsbestellern koordiniert und strukturiert. Sie werden mit den Klientinnen und Klienten partizipativ besprochen und analysiert und es wird nach adäquaten Lösungen gesucht. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb der Stiftung und mit externen Fachkräften bildet dabei eine ausgewogene und individuell angepasste Einheit.

4.1 Prozessgestaltung

Die sozialpädagogische Prozessgestaltung basiert auf dem Modell der *Kooperativen Prozessgestaltung* nach Hochuli Freund und Stotz (2015). Sämtliche Prozessschritte werden gemeinsam mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen durchlaufen. Sie sind in der Prozessgestaltung aktiv beteiligt und werden im Rahmen der Validierungen jeweils einbezogen.

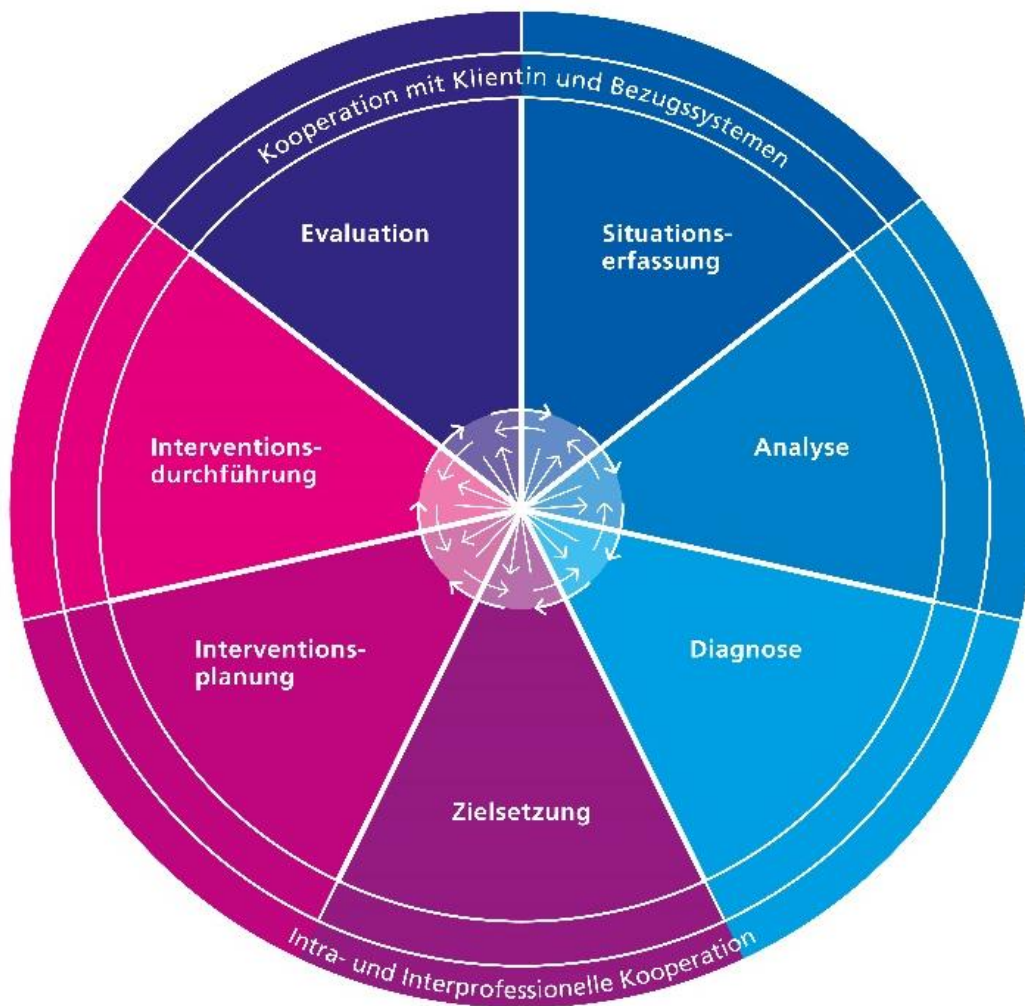


Abbildung 2: Kooperative Prozessgestaltung (Hochuli Freund & Stotz, 2015)

Aufnahme	Die Anfragen kommen über die Triage zum DeWo-Team. Diese kontaktieren bereits in der Aufnahmephase die Jugendlichen und jungen Erwachsenen und erarbeiten mit ihnen die persönlichen Ziele. Gemeinsam wird der Auftrag der finanzierenden Stelle und die persönliche Motivation verglichen. Die Triagegespräche finden zeitnah nach einer Anmeldung statt. Eine Aufnahme im DeWo ist das ganze Jahr wochentags möglich. Bei fremdsprachigem Klientel (oder Primärsystem) werden entsprechende Kulturvermittler beigezogen.
Situationserfassung	In diesem Prozessschritt werden Falldaten und -themen unter Einbezug der Jugendlichen und jungen Erwachsenen und deren Primärsystem mit folgenden Methoden erfasst: strukturierte oder narrative Erkundungsgespräche (Anamnese, Genogramm), reflektiertes Aktenstudium, offene und strukturierte Beobachtungen.
Analyse	In diesem Prozessschritt wird auf der Grundlage, der in der Situationserfassung erhobenen Daten und Themen, mit einer mehrdimensionalen Problem- und Ressourcenanalyse die Fallthematik bestimmt.
Diagnose	In diesem Prozessschritt werden im angebotsübergreifenden, interdisziplinären Team differenzierte, wissens- und methodengeleitete Deutungen zum Fall, mittels dem theoriegeleiteten und/oder erfahrungsbasierten Fallverstehens festgelegt, die die Richtung der Unterstützung vorgeben. Diese können durch den Konsiliarpsychiater entwicklungspsychologisch oder medizinisch erweitert sein.

Zielsetzungen	In diesem Prozessschritt werden mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, dem Primärsystem und dem Leistungsbesteller, auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse, erste Grobziele ausgearbeitet und festgelegt.
Interventionsplanung	In diesem Prozessschritt werden mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, dem Primärsystem und dem Leistungsbesteller, auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse und der festgelegten Grobzielrichtung und schon umgesetzter Interventionen, die weiterführenden Interventionen geplant. Dabei wird auf einen hohen Anteil von Partizipation geachtet.
Interventionsdurchführung	In diesem Prozessschritt wird die Interventionsplanung umgesetzt. Dabei kommen handlungsleitende Konzepte und wohl dosierte Interventionsmodi zum Einsatz. Diese werden in einer rollenden Planung (Durchführung, Evaluation, Anpassung) und in einem kontinuierlichen Informationsfluss zwischen den involvierten Personen, der psychischen Verfassung und der Entwicklung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, angepasst. Dabei verstehen sich die involvierten Fachpersonen als Arbeitsinstrument und dosieren fall- und situationsbezogen den eigenen Aktivierungsgrad oder den entsprechenden Interventionsgrad.
Evaluation	In diesem Prozessschritt wird mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, dem Primärsystem und dem Leistungsbesteller bei Austritt der Aufenthaltsprozess als Ganzes evaluiert. Unter Einbezug dieser Rückmeldungen, wird der Aufenthaltsprozess im Fachteam evaluiert.

Abbildung 3: Prozessgestaltung DeWo (Stiftung Passaggio, 2019)

4.2 Tagesablauf

Für den Aufenthalt im DeWo wird ein individueller Tages- und Wochenablauf festgelegt. Eine geregelte Tagesstruktur im Sinne eines Arbeitstrainings oder einer Ausbildung ist entweder bereits vorhanden, wird organisiert oder angestrebt. Eine Bereitschaft ist Bedingung. Ist eine genügende psychische und physische Stabilität und Belastbarkeit vorhanden, so kann ein Berufsfindungsjahr im Arbeit-Netz-Werk oder der Förderunterricht in der Tagesschule der Stiftung Passaggio umgesetzt werden. Ebenso können externe Angebote wahrgenommen werden. Dazu bestehen Kooperationen mit anderen Institutionen und Betrieben aus dem ersten Arbeitsmarkt. Verfügen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen über eine Tagesstruktur der Öffentlichkeit (z. B. Ausbildungsplatz, Besuch der öffentlichen Schule) wird dieses gestützt und sollte, wenn möglich, weiterhin wahrgenommen werden. Auch hier gilt das Prinzip der Normalität.

4.3 Betreuung

Das Betreuungsteam des DeWo besteht aus ausgewiesenem sozialpädagogischen Fachpersonal. Es wird ein Ausbildungsplatz für Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen zur Verfügung gestellt. Das Fachpersonal besteht mehrheitlich aus den Professionen der sozialen Arbeit und wird funktionsbezogen fortlaufend fachlich geschult. Ausserdem finden regelmässig Mandatsbesprechungen sowie Fallsupervisionen mit externen Fachkräften und, bei Bedarf, Fallbesprechungen mit dem Konsiliarpsychiater statt.

Die Betreuung besteht aus verschiedenen Formen und Intensitäten. Diese werden in der Triagen-Phase bestimmt und können während der Platzierung verändert werden. Einerseits werden regelmässige Bezugspersonengespräche durchgeführt, je nach Betreuungsintensität und Notwendigkeit, zwischen einem und drei Treffen pro Woche. Dazu kommen noch die telefonischen Kontakte (z. B. Weckdienst, aktuelle Fragen, System- und Netzarbeit etc.). Andererseits, dem

Normalitätsprinzip entsprechend, kann durch einen Realitätscheck eine oder mehrere Wochen dauernd, zu einer vorher bestimmten Zeit, kein Kontakt stattfinden. Die Kontrolle, der Notfalldienst und die Infrastruktur bleiben dabei bestehen.

4.4 Austritt und Anschlusslösung

Der Austritt wird frühzeitig mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen und dem Leistungsbesteller geplant. Der Austrittsgrund aus dem DeWo ist normalerweise das Erreichen von Autonomie und genügender Selbstverantwortung, welche einen Umzug in eine eigene Wohnsituation ermöglichen. Es gibt vereinzelt die Situation, wo die Behörde oder Jugendanwaltschaft das Setting wegen unkooperativem Verhalten abbricht und die (mündige) Klientin oder den mündigen Klienten auf die Strasse stellt bzw. der Sozialhilfe übergibt.

Wechseln die Jugendlichen oder jungen Erwachsenen in eine eigene Wohnung, wechselt die Betreuungsart in der Regel vom Stationären Angebot (DeWo) zu den Ambulanten Diensten (AD). Ist eine Übergangszeit von drei Monaten indiziert, so übernimmt das DeWo die Begleitung in der Nachsorge (ambulante Leistung nach KFSG). Bei einem längeren Zeitraum wechselt die Zuständigkeit zum AD.

Im Grundsatz liegt die Organisation einer Anschlusslösung in der Verantwortung des Leistungsbestellers. Wir beraten und unterstützen diese dabei gerne.

5 Quellenverzeichnis

5.1 Literaturverzeichnis

Hochuli Freund, U., & Stotz, W. (2015). *Kooperative Prozessgestaltung in der Sozialen Arbeit. Ein methodenintegratives Lehrbuch*. (3. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.

Omer, H. (2015). *Wachsamer Sorge. Wie Eltern ihren Kindern ein guter Anker sind*. Göttingen: Vandenhoeck + Ruprecht.

Omer, H., & Streit, P. (2019). *Neue Autorität. Das Geheimnis starker Eltern* (2. Aufl.). Göttingen. Vandenhoeck + Ruprecht.

Stiftung Passaggio (2019). *Manual II. Kooperative Prozessgestaltung (KPG) der Stiftung Passaggio*. Lützelflüh: Stiftung Passaggio.

Inhelder, B., & Piaget, J. (1986). *Die Psychologie des Kindes*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Quality4Children (n.d.). *Quality4Children. Standards in der ausserfamiliären Betreuung in Europa*. Zürich: ROPRESS.

5.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Angebot DeWo (Verfasser, 2020)	5
Abbildung 2: Kooperative Prozessgestaltung (Hochuli Freund & Stotz, 2015)	9
Abbildung 3: Prozessgestaltung DeWo (Stiftung Passaggio, 2019)	10